

AVES-Ostkantone und die ostbelgischen Naturschutzvereinigungen: NEIN zur RAVEL-Streckenführung durch das Rurtal!



Die Dachvereinigung der Naturschutzvereinigungen Ostbelgiens „Zwischen Weser und Our“ widersetzt sich energisch der geplanten Streckenführung des neuen RAVEL Parcours im Rurtal, zwischen Kalterherberg und Sourbrodt. Diesbezüglich wurde am 3. Juni bei den zuständigen Behörden und Institutionen Protest eingelegt.

Grund: der Schutz eine ökologisch wertvollen und sehr empfindlichen Lebensraumes, für das symbolhaft ein seltener Singvogel, das Braunkehlchen, eine europaweit stark bedrohten Art steht. Das Braunkehlchen findet hier seinen Brutraum, sein Erhalt und sein Schutz im Rurtal soll als eine Herausforderung an die Politiker und Behörden gelten, konkret im Kampf gegen den weltweiten Rückgang der Artenvielfalt ein Zeichen zu setzen.

Die Vereinigung „Zwischen Weser und Our“ sagt „JA“ zum Prinzip des RAVEL Projektes, aber „NEIN“ zur im Rurtal geplanten Streckenführung.

Hier folgend die Gründe:

Eine RAVEL-Strecke wegen einiger kleiner Vögel verlegen?



Eine Verlegung der RAVEL – Strecke wegen einiger Brutpaare des Braunkehlchens zu fordern ...: auf den ersten Blick erscheint dies lächerlich.

ABER – lassen wir uns doch mal nachdenken: Würde die Strecke tatsächlich wie geplant durch das Rurtal führen, wie sähe es denn um den lokalen Beitrag gegen den weltweiten Rückgang der Biodiversität aus. Der Erhalt der Artenvielfalt weltweit und regional: ein Ziel

welches sich ALLE (auch die politischen Parteien) gesetzt haben und die UNO an der Spitze! Und wenn es so wäre, wo bleiben die ostbelgischen Aktionen? Wie sähe der hiesige Beitrag zum großen weltweiten Artensterben aus? Und wenn es so wäre, wie stünde es mit der Umsetzung der Theorie in die Praxis? Alles nur leere Worte!

Es handelt sich hier nicht um irgendeine Vogelart: Das Braunkehlchen ist ein seltener Brutvogel in Belgien, in Europa und allerorts stark im Rückgang. Es handelt sich um eine Art, für die



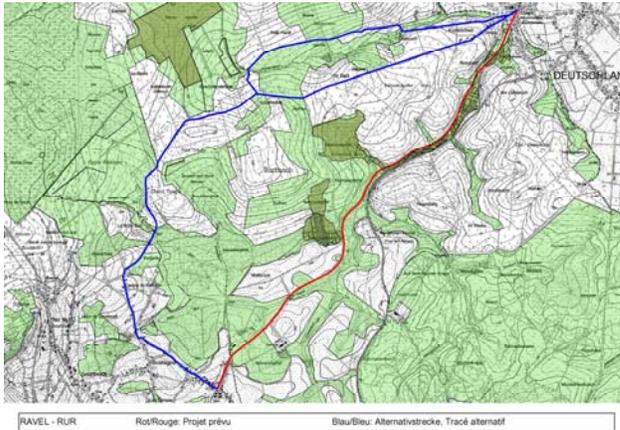
Europa besondere Schutzmaßnahmen fordert und deren letzte produktive Rückzugsgebiete (Belgien) sich gerade eben im Rurtal befinden.

Symbolhaft steht das Braunkehlchen für Öd- und Feuchtflächen: andere Arten mit denen das Braunkehlchen den Lebensraum teilt, wie der Raubwürger, der Neuntöter,

das Schwarzkehlchen, sind gleichfalls bedroht.

Es handelt sich um eine Art, deren Schutz direkt auch dem Fortbestand der Lebensgemeinschaft innerhalb der offenen Zonen zugute kommt. Diese brauchen einen hohen Grad an Abgeschiedenheit – verbunden mit einem Minimum an Eingriffen und Störungen durch den Menschen.

Eine kleine Anstrengung für ein großes Beispiel



Wenn man sich genau überlegt, fordern die Naturschutzvereinigungen Ostbelgiens nichts Großes: wir verlangen keine Aufhebung des Projektes und keine zusätzlichen finanziellen Mittel. Keine große Veränderung in der Wegeführung, nur ein kleiner und zugleich ein wenig steilerer Umweg durch den Wald (Zwischen Küchelscheid und Sourbrodt), auf Wegen die bereits bestehen, bestens unterhalten und befahrbar sind, was die Investitionskosten natürlich erheblich vermindert.

Wir stellen nicht die Zweckmäßigkeit des RAVELS in Frage, im Gegenteil! Wir fordern lediglich eine kleine Anstrengung seitens der Promotoren und seitens der künftigen Nutzer.

Eine kleine Anstrengung um ein großes Beispiel zu geben: Naturschutz unter all seinen Aspekten.

Dieses Thema haben sich alle offiziellen und politischen Instanzen gerade auch im Vorfeld der Wahlen ins Programm geschrieben: hier bietet sich eine gute Gelegenheit die Worte auch in die Tat umzusetzen!

Sollten sich die Entscheidungsträger zugunsten des Naturschutzes entscheiden, welches Vorzeigebispiel für die Zukunft! Wenn nicht, was für ein klägliches Zeugnis, welches die Glaubwürdigkeit unserer Politiker stark in Zweifel stellt.

Eine exemplarische und erzieherische Aktion

Hier bietet sich die Gelegenheit, der Öffentlichkeit zu erklären, warum man die oben erwähnte Anstrengung in Kauf nehmen sollte, um dem Verschwinden einer seltenen Vogelart entgegen zu treten und im Schutz einer wertvollen Lebensgemeinschaft wichtige Akzente zu setzen.

Tatsächlich bietet sich hier die Gelegenheit zur Sensibilisierung zum Naturschutz und dem Erhalt der Biodiversität. Ein Beispiel, welches Schule machen könnte! Eine gute Gelegenheit zu zeigen, dass der Erhalt unserer Natur und Umwelt nicht auf leere Parolen und Wahlslogans basiert, sondern konkrete Taten fordert!

Seinen Lebensstil zu ändern erfordert konkrete Anstrengungen!

Man fordert die Bürger auf, zum Erhalt unseres Planeten mit kleinen täglichen Aktionen beizutragen, zum Beispiel Nutzung des Fahrrads anstelle des Autos. Aber das Fahrrad muss

seinerseits auch „sauber“ sein, ohne sich indirekt negativ auf die Natur auszuwirken. Ein RAVEL-Netz, durch die Begriffe vom „sanften Tourismus“ und „Nachhaltigkeit“ geprägt, würde seine Seele verlieren, wenn es zur Beeinträchtigung der Natur beitragen würde!

Hinweistafeln und didaktische Tafeln könnten auf die Notwendigkeit der Umleitung hinweisen.

Eine kohärente Aktion



Eine Umgehung der sensiblen Zone des Rurtals zu akzeptieren, legt Zeugnis einer kohärenten Politik ab. Einerseits stellen Europa und die öffentlichen Behörden große finanzielle Mittel in das NATURA 2000 Netzwerk, in der Renaturierung von Tälern (Interreg-Projekte), in der Schaffung von Naturschutzgebieten (Staatliche oder anerkannte Schutzgebiete), u.a. zur Verfügung.

Andererseits würden die gleichen Instanzen Projekte finanzieren, die das

Statut dieser geschützten Bereiche verletzen und den wertvollsten und seltensten Arten der Avifauna Europas, der Wallonie und Ostbelgiens nachhaltig großen Schaden zufügen würden.

Man kann nicht mit einer Hand zurücknehmen, was die andere gibt!

Würde eine Umgehung des Rurtals akzeptiert, könnte unsere Region als Paradebeispiel einer zusammenhängenden Politik innerhalb Europas gelten. Wenn nicht, wenn die irreparablen Schäden zugelassen werden – rückt Ostbelgien – mit seinem Markenzeichen des sanften Tourismus im nachhaltigen Einklang mit der Natur - europaweit in negatives Licht!

Eine schwer zu akzeptierende Ausnahme?

„Zu starke Steigungen der RAVEL-Strecke – sind Sünden gegen die hochheiligen Gebote und Normen der RAVEL-Idee!“ – argumentieren die Promotoren und Projektautoren.

In der Tat wird der Abschnitt durch eine Verlegung in den Wald für die Benutzer schwieriger, aber wie bereits oben erwähnt, können sie über die Notwendigkeit zum Erhalt der Natur informiert und überzeugt werden.



Tatsächlich gibt es in allen Bereichen Normen und Regeln, die in den meisten Fällen berechtigt sind. Aber genauso gibt es für jede Regel Ausnahmen, die sich rechtfertigen lassen.

Wie oft gibt es nicht in Fällen von Sektorenplänen, Städtebauplänen, Schutzzonen (Naturschutzgebiete oder andere) Ausnahmeregelungen? Wieviele

Ausnahmeregelungen werden nicht aus wirtschaftlichen, sozialen oder touristischen Gründen erteilt?

Warum schlagen diese Ausnahmeregelungen immer in einer Richtung? Warum können sie nicht auch einmal zugunsten des Naturschutzes gelten?

Die Forderung des Naturschutzes - ungerechtfertigt?

Viele möchten feststellen, dass die Abgeschiedenheit der Rur bereits seit früheren Zeiten nicht mehr gewährleistet ist, führen doch hier einstmals Züge der ehemaligen Vennbahn und rollen doch heute Draisinen für Touristen auf den Bahngleisen. Und dennoch brüten die Braunkehlchen noch immer hier.

Naturschützer befänden sich daher im Irrtum und führten einen nicht gerechtfertigten Kampf. Dieses Argument hält jedoch nicht stand: es führen lediglich einige Züge in der Woche, die nur wenige Minuten brauchen um die sensible Zone zu durchqueren. Es sind nicht diese vorübergehenden und vor allem stets gleichbleibenden Störungen, die die Vögel am Brüten hindern.



Die Nutzung von Draisinen konzentriert sich auf Ferienmonate Juli und August, sprich zu einem Zeitpunkt, an dem die meisten Bruten beendet sind. Die Fahrten sind auch sehr begrenzt, einmal in die eine und einmal in die andere Richtung. Und die Touristen verlassen dabei nicht ihre Fahrzeuge.

Der RAVEL hingegen wird ständig, ganzjährig, Tag und Nacht genutzt werden. Auch von Personen, die aus unbekanntem

Motiven heraus, von ihren Fahrrädern steigen und rücksichtslos den Weg verlassen, um durch die Natur zu streifen (zum Beispiel im Moment der Narzissenblüte) oder gar zum Picknicken.

Ferner wird die geplante Streckenführung des RAVEL mit der Schaffung eines Weges außerhalb der alten Bahntrassenführung unweigerlich insbesondere die Brutplätze des Braunkehlchens vernichten, die sich in unmittelbarer Nähe des Bahndamms befinden und ihren gewohnten Brutraum stark verändern. Gerade für die stark auf Lebensraumveränderungen reagierenden Braunkehlchen von fatalen Folgen.

Als Schlussfolgerung:

Die Umgehung des sensiblen Bereiches des Rurtales zu akzeptieren heißt:

- **eine seltene Vogelart schützen, welche eines der wichtigsten Brutgebiete im Rurtaal hat und symbolhaft für den Erhalt anderer, in offenen und feuchten Gebieten vorkommenden Arten steht**
- **den Beweis zu bringen, dass das Bewusstsein des Biodiversitätsrückgangs besteht und den Worten auch konkrete Taten folgen lässt. Dies im Sinne des weltweiten Anliegens des Erhalts der Biodiversität auf der Erde.**
- **konkret die außergewöhnlichen ökologischen Werte des Rurtales hervorzuheben und sie in all ihren Aspekten zu erhalten.**

- Die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und zukünftigen Generationen eine intakte Natur in all ihren Facetten und ihren Besonderheiten zu hinterlassen. Dies darf nicht aufs Spiel gesetzt werden und erfordert Anstrengungen.
- Geld einzusparen und auf bestehende intakte Infrastrukturen zurückzugreifen.

Wir bitten die Promotoren und Projektatoren des RAVEL um eine Ausnahmeregelung bezüglich der erlaubten Ansteigung der Strecke und die künftigen Nutzer des Weges diese Steigung und den längeren Streckenverlauf zugunsten des Naturschutzes in Kauf zu nehmen.



Am Freitag, den 5. Juni wurde die Presse zu einem Ortstermin eingeladen. Roger Hermann (Les Amis de la Fagne) und Gerhard Reuter äußerten stellvertretend für die Naturschutzvereinigungen ihre Bedenken gegen das Projekt und zeigten die Alternativrouten durch den Wald.